

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Verkehrsausschuss	25.08.2015

Unfallhäufungen und tödliche Verkehrsunfälle des Jahres 2014 im Kölner Stadtgebiet

In der als Anlage 1 beigefügten Liste sind alle Unfallhäufungsstellen des Jahres 2014 im Kölner Stadtgebiet aufgeführt. Die Aufstellung der tödlichen Verkehrsunfälle ergibt sich aus der Aufstellung der Anlage 2. Beigefügt wurden als Anlagen 3 bis 13 ebenfalls Fotos von Verkehrssicherheitsaktionen und graphische Darstellungen der Gesamtunfallentwicklung besonderer Altersgruppen sowie der Verkehrsgruppe der Radfahrer. Diese zuletzt bezeichneten Unterlagen wurden aus dem Verkehrsbericht 2014 der Polizei Köln entnommen. Beigefügt wurde ebenfalls ein Motiv aus der Verkehrssicherheitsarbeit.

Zuständig für die erste Auswertung von Verkehrsunfällen ist das Polizeipräsidium Köln. Dort werden alle Unfälle nach den Kriterien Unfallkategorie (Schwere des Unfalles) und Unfalltyp (Konfliktsituation, aus welcher der Unfall entstanden ist) festgehalten. Laut Erlass des Ministeriums für Verkehr, Energie und Landesplanung vom 09.11.1999 liegt eine Unfallhäufungsstelle innerhalb der 1-Jahres-Betrachtung grundsätzlich dann vor, wenn sich auf einem Knoten oder einer Strecke drei Unfälle der Kategorie 1 – 4 des gleichen Typs ereignen. Sofern dieses Kriterium erreicht ist, wird der Knoten bzw. die Strecke durch die Polizei als Unfallhäufungsstelle gemeldet. Aufgrund der Verkehrsbelastung eines Knotens kann sich die Anzahl der Unfälle, die zu einer Identifikation als Unfallhäufungsstelle führt, erhöhen.

Die Unfallkategorien sind wie folgt aufgeteilt:

Kategorie 1: Verkehrsunfall mit Getöteten

Kategorie 2: Verkehrsunfall mit Schwerverletzten

Kategorie 3: Verkehrsunfall mit Leichtverletzten

Kategorie 4: Schwerwiegender Verkehrsunfall mit Sachschaden

Kategorien 5 – 7: Sonstige Sachschadensunfälle

Die Auswertung der Gesamtunfallzahlen im Kölner Stadtgebiet ergibt sich aus der „Verkehrsunfallentwicklung 2014“ der Polizei Köln (Stand: 06.02.2015). In Köln ereigneten sich im Jahr 2014 insgesamt 38.299 Verkehrsunfälle und damit 1.055 weniger als im Vorjahr. (Anlage 3). Das Gesamtunfallgeschehen sank damit um 2,68 %. Grundsätzlich ist diese Senkung erfreulich, tatsächlich hat sich in der Vergangenheit immer wieder herausgestellt, dass die Zahlen der Polizei, die jeweils zum Anfang eines Jahres veröffentlicht werden, regelmäßig noch nach oben korrigiert werden. Das Unfallniveau in Köln dürfte im Vergleich zu den Vorjahren unter Berücksichtigung dieser Korrektur daher ungefähr gleich geblieben sein.

Rückläufige Zahlen waren bei den Personen zu verzeichnen, die in Köln tödlich verunglückten. Hier setzte sich der seit 2010 bestehende Abwärtstrend fort (Anlage 4). Im Jahr 2014 verstarben laut Auswertung der Stadt Köln (Anlage 2) insgesamt 17 Personen auf den Kölner Straßen. Im Jahr 2013 belief sich diese Zahl noch auf 21 Getötete. Zwischen der Aufstellung der Stadt Köln und der Polizei ergibt sich hier übrigens eine Diskrepanz von zwei Personen, die sich darin begründet, dass seitens der Polizei zwei Personen mitgezählt wurden, deren Tod laut anders lautender Kriterien der Verwal-

tung nicht als Verkehrsunfall zu berücksichtigen war. Die tödlich verunglückten Personen waren mehrheitlich zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene waren nicht von diesem Unfallgeschehen betroffen. Bei den Unfallursachen hielten sich die Ursachen „Geschwindigkeit“ (nicht angepasst oder Limit überschritten), „Rotlicht“ (Missachtung) oder „Fehler gegenüber Fußgängern“ die Waage (Anlage 5).

Sofern sich keine Hinweise ergeben, dass tödliche Verkehrsunfälle durch erhebliches menschliches Fehlverhalten begünstigt wurden, besichtigen die Vertreter der Unfallkommission die Örtlichkeiten und suchen nach Maßnahmen, die die Verkehrssicherheit erhöhen. So wurde beispielsweise im Umfeld der Rösrather Straße 748, in der sich im Dezember 2014 eine Seniorin auf einem Zebrastreifen von einem Pkw erfasst wurde, die Beschilderung verdeutlicht, der Zebrastreifen neu markiert und die zulässige Höchstgeschwindigkeit reduziert. Beschlossene Maßnahmen der Unfallkommission werden in der Regel zeitnah umgesetzt.

Aufgrund der Unfälle, die auf der Missachtung der Rotsignale beruhten, wurde im Jahr 2014 unter dem Motto „Köln steht bei rot“ eine neue Verkehrssicherheitskampagne gestartet. Unter der Federführung der Kölner Verkehrs-Betriebe und unter Beteiligung der Stadt Köln, der Polizei und der Verkehrswacht wurden lebende „Ampelmänner“ im Stadtgebiet eingesetzt (Anlage 6). Die nach ihren elektronischen Vorbildern vollständig rot oder grün bekleideten Personen unterstützten die eigentlichen Signale pantomimisch. Sie hielten Fußgänger, die offensichtlich die Fahrbahn bei „rot“ betreten wollten, durch energische Zeichen ab und ermunterten genauso Fußgänger, die bei grün queren wollten. Die Fußgänger schmunzelten über die sympathischen Akteure, wurden aber auch gleichzeitig an die Bedeutung der Signalanlagen und an die Notwendigkeit derer Beachtung erinnert. Eine besondere Würdigung erfuhr die Aktion, als auch im diesjährigen Rosenmontagszug ein Wagen die Unfallgefahren im Zusammenhang mit den „Rotgängern“ aufgriff. Auch diese Verkehrssicherheitsaktion wird im Jahr 2015 fortgesetzt. Neben dieser Kampagne setzte die Verwaltung auch die Plakatkampagne „Ein Augenblick Respekt – Ampeln schützen, wenn wir sie beachten“ fort. Hier wurde auf den Mega- und City-Lights im Februar und November 2014 zur Beachtung der Lichtsignalanlagen aufgerufen (Anlage 7)

Bei der Betrachtung der verschiedenen Verkehrsgruppen soll aufgrund der gleichbleibend hohen Unfallbeteiligung lediglich auf die Gruppe der Fahrradfahrer eingegangen werden (Anlage 8). Der Abwärtstrend der Jahre 2012 und 2013 konnte hier leider nicht fortgesetzt werden. Im Jahr 2014 verunglückten insgesamt 1.494 Radfahrer. Die Unfallzahl dieser Verkehrsgruppe steigerte sich im Vergleich zum Jahr 2013 um insgesamt 11,41%.

Diese Zahlen belegen, dass der Handlungsbedarf im Radverkehr noch immer erheblich ist. So wurden in 2014 neben bau- oder verkehrstechnischen Maßnahmen in den Unfallhäufungsstellen sowie der Einrichtung von Schutz- und Radfahrstreifen im Stadtgebiet, verstärkte Kontrollen des Fahrradverkehrs durchgeführt. Zusätzlich wurden neben diesen restriktiven Maßnahmen auch die Aspekte der Verkehrserziehung berücksichtigt. Die Stadt Köln rief auch im Jahr 2014 wieder dazu auf, sich an dem Quiz „Sicheres Fahrradfahren“ zu beteiligen. Bei diversen Fragen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, ihr Wissen über die Regeln im Radverkehr zu erproben und unter Beweis zu stellen (Anlage 9 - Quizbogen). An diesem Wettbewerb nahmen in 2014 insgesamt 1.043 Einzelpersonen und 12 Schulklassen teil. Für die beteiligten Schulen wurden neben den eigentlichen Preisen noch Sondergewinne für die Klassenkasse ausgelobt. Einen festen Bestandteil der Verkehrssicherheitsarbeit bilden mittlerweile die kostenlosen Fahrradchecks, die an zwei Terminen im September angeboten wurden. Hier hatten die Kölnerinnen und Kölner die Gelegenheit, ihre Fahrräder durch Fahrradmonteure kostenlos überprüfen zu lassen. Im Anschluss konnten die eventuell festgestellten Schäden in der beteiligten Werkstatt verbilligt beseitigt werden. Das Angebot zur Überprüfung erfreute sich an beiden Aktionstagen erheblicher Beteiligung der Radfahrer und so konnten bis zu 200 Personen an einem Tag über die Verkehrssicherheit ihrer Fahrzeuge informiert werden.

Nach einer kurzen Reduzierung an der Unfallbeteiligung stieg auch die Anzahl der an Verkehrsunfällen beteiligten Senioren (ab 65 Jahre) wieder an. Verunglückten im Jahr 2013 517 Senioren, so erhöhte sich deren Anzahl im Jahr 2014 auf 565 Beteiligte und damit um 9,28% (Anlage 10). Erfreulich war der Rückgang dieser Altersgruppe bei der Beteiligung an tödlichen Verkehrsunfällen, reduzierte er sich doch von 11 (2013) auf sieben Personen. Um dem Unfallgeschehen dieser Altersgruppe ent-

gegenzuwirken nimmt ein Seniorenvertreter regelmäßig an den Sitzungen des Arbeitskreises „Sicherheit im Straßenverkehr“ teil, damit Verkehrssicherheitsaktionen für diese Altersgruppe entwickelt werden können. Die Etablierung möglicher Kampagnen stellt sich jedoch als problematisch dar, da Senioren aus diversen unterschiedlichen Gründen im Straßenverkehr verunglücken und ihre Erreichbarkeit für die Durchführung von Aktionen – anders als bei Schulkindern – wesentlich schwieriger ist. Die Stadt Köln führte in 2014 die Verkehrssicherheitsaktion „Fahrradtraining für Senioren“ fort, die erstmalig im Jahr 2013 eingerichtet wurde. Auch in diesem Jahr wurde den Senioren ein kostenloser Fahrradkurs angeboten. Wer sich hier auf dem Fahrrad nicht mehr sicher fühlte, war dazu aufgefordert, innerhalb eines einwöchigen Kurses und unter Anleitung durch eine diplomierte Fahrradlehrerin seine Fähigkeiten wieder aufzufrischen. Dieser Kurse wurde im Mai und Juni 2014 für insgesamt 30 Personen angeboten, die mit Spaß und Interesse bei der Sache waren. Diese Aktion wurde auch bereits im Jahr 2015 an zwei Terminen wiederholt.

Erfreulicherweise war die Beteiligung der Kinder (Altersgruppe 0 – 14 Jahre) am Unfallgeschehen weiterhin rückläufig. Waren im Jahr 2013 371 Kinder an Unfällen beteiligt, reduzierte sich deren Beteiligung auf 339 im Jahr 2014 (Anlage 11). Damit war ein Rückgang von insgesamt 8,63 % zu verzeichnen. Tödliche Verkehrsunfälle von Kindern waren seit 2008 erfreulicherweise nicht zu beklagen. Dennoch müssen in Anbetracht der nach wie vor hohen Unfallzahlen und der nach wie vor existenten Unfallbeteiligung der jungen Verkehrsteilnehmer weitere Anstrengungen unternommen werden, um die rückläufige Tendenz zu unterstützen und die Anzahl der jetzt noch aufgetretenen Unfälle zukünftig auf „Null“ zu reduzieren. Hier liegt der Schwerpunkt der Verkehrssicherheitsarbeit weiterhin in der Kooperation mit den Schulen.

Die Stadt Köln richtete im Jahr 2014 auch wieder ein besonderes Augenmerk auf die Verkehrssicherheitsarbeit zur Vermeidung von Unfällen im Zusammenhang mit dem „Toten Winkel“. Oftmals sind sich Radfahrer, Fußgänger oder Inliner der Gefahr nicht bewusst, die ihnen droht, wenn neben ihnen fahrende Fahrzeuge nach rechts einbiegen und diese schwachen Verkehrsteilnehmer im „Toten Winkel“ nicht wahrnehmen. So ereignen sich immer wieder tragische Unfälle in diesem Zusammenhang. Um die Fußgänger und Radfahrer ausdrücklich auf diese drohende Gefahr aufmerksam zu machen, wurde gemeinsam mit dem ADAC Nordrhein und der Polizei eine Verkehrssicherheitsaktion entwickelt, bei den Schulkinder für die speziellen Gefahren im „Toten Winkel“ sensibilisiert werden (Anlage 10). Nach einer kurzen theoretischen Einführung wird den Kindern mittels einer ausgelegten Plane und eines Lkw die Größe und Lage dieses nicht einsehbaren Bereiches demonstriert. Jedes Kind kann sich anschließend vom Fahrersitz aus von der Größe des Winkels überzeugen. Neben dieser Demonstration erhalten die Schülerinnen und Schüler wichtige Tipps, wie sie Gefahren im Zusammenhang mit diesem optischen Phänomen vermeiden können. Im Jahr 2014 wurde die Aktion vor insgesamt 168 Schulklassen demonstriert. Es konnten somit rund 4.200 Schüler erreicht werden.

gez. Berg